

Athmosphärien ausgesetzt wird, was die Oxydation der organischen Substanzen in beträchtlicher Weise befördert.

Wenn wir diese Umstände vor Augen halten und die Resultate der Analyse betrachten (die uns natürlicherweise von der Beschaffenheit des ganzen Moorgrundes ein nur annähernd richtiges Bild zu geben vermag, da die Substanz der Moorerde an verschiedenen Stellen verschieden ist und auch in den verschiedenen Jahreszeiten nicht eine und dieselbe Beschaffenheit besitzt) so können wir hoffen, dass die Moorbäder von Tátrafüred ihres grossen Gehaltes an Humussäure und ihrer nicht unbedeutenden Harz- und Eisenmenge halber in therapeutischer Hinsicht von grosser Wirksamkeit sein werden.

## BERICHTE

ÜBER DIE SITZUNGEN DER UNGARISCHEN GEOLOGISCHEN GESELLSCHAFT.

VI. FACHSITZUNG AM 30. MAI 1883.

Präsident: Dr. JOSEF SZABÓ.

1. Dr. ALEXANDER JOSEF KRENNER berichtete über zwei Mineralien und legte zugleich die Originalexemplare derselben vor. Die eine Mittheilung ist in dem vorliegenden Hefte enthalten, die andere dagegen wird in einem unserer nächsten Hefte erscheinen.

a) Der erste Bericht bezog sich auf den *Meneghinit* von *Bottino* (bei Serravezza). Der Meneghinit ist jene eigenthümliche Schwefel-Antimon-Blei-Verbindung,  $4\text{PbS} + \text{Sb}_2\text{S}_3$ , welche bei Serravezza in Toscana vorkommt. G. VOM RATH hielt dieses Mineral für monoklinisch, während der Vortragende auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen in Uebereinstimmung mit der älteren Ansicht SELLA's nachwies, dass dasselbe *rhombisch* und ausserdem mit der Arsenverbindung ähnlicher Constitution, dem *Jordanit* ( $4\text{PbS} + \text{As}_2\text{S}_3$ ) *isomorph* ist.

b) Ferner sprach derselbe über eine *Pseudomorphose von Bournonit* (Radel erz) nach *Nagyágit*. Der Gehalt an Gold des letzteren wurde durch das Lösungsmittel gänzlich entfernt, so dass in der Pseudomorphose nicht einmal eine Spur davon aufzufinden war.

2. Dr. ALEXANDER SCHMIDT, Custosadjunct am ungarischen National-Museum, sprach über den «*Fuess'schen Fühlhebel-Goniometer*». Der Vortragende hatte durch die Freundlichkeit des Herrn Pr. P. GROTH Gelegenheit, diesen Apparat im mineralogischen Cabinet der Universität Strassburg i. E. eingehend zu untersuchen und sowohl die theoretischen, als auch die Constructions-Fehler desselben zu erforschen, wobei es sich herausstellte, dass die mittels des Fühlhebel-Goniometers gewonnenen Winkelwerthe, was die Genauigkeit betrifft, einen relativ hervorragenden Platz einnehmen. Der von dem renommirten Mechaniker R. FUESS in Berlin construirte Apparat verdient unsomehr unsere Aufmerksamkeit, da wir damit viele



Krystalle mit ebenen, aber matten Flächen in den Bereich einer genaueren krystallographischen Untersuchung ziehen können, was als eine wichtige Errungenschaft bezeichnet werden muss, da über viele, ja sogar in überwiegender Zahl vorkommende Krystalle mit nicht spiegelnden Flächen in morphologischer Beziehung kaum irgend welche, geschweige denn verlässliche Daten vorliegen. Der Vortragende stellt den FUESS'schen Apparat auf Grund seiner Erfahrungen nicht bloss auf eine Höhe mit dem HIRSCHWALD'schen Mikroskop-Goniometer, sondern gibt demselben in einzelnen Fällen entschieden vor letzterem den Vorzug. — Hierauf theilte derselbe die Resultate einiger mit dem FUESS'schen Apparat ausgeführten Messungen am *Orthoklas*, sowie die aus denselben abgeleiteten Consequenzen mit.

## VII. FACHSITZUNG AM 7. NOVEMBER 1883.

Präsident: DR. JOSEF SZABÓ.

Der Präsident begrüsst die zahlreich erschienenen Fachgenossen und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass die in den Sommermonaten in verschiedenen Theilen des Landes gesammelten geologischen Ergebnisse während der nun beginnenden Wintersaison vielfach Stoff zu interessanten Vorlesungen liefern werden.

Hierauf erfüllt der Präsident eine traurige Pflicht, indem er den Anwesenden mit aufrichtiger Betrübniß den Tod zweier ausgezeichneten und hervorragender Mitglieder anzeigt, — den Tod des Ehrenpräsidenten FRIEDRICH REITZ und des Ehrenmitgliedes OSWALD HEER. — Die Fachsitzung beschliesst ihrer tiefgefühlten Trauer über diesen herben Verlust auch schriftlich im Protokoll der heutigen Sitzung Ausdruck zu geben.

Mit der Abhaltung der Gedenkrede über das Leben und Wirken O. HEER's wurde einstimmig Dr. M. STAUB betraut.

Hierauf nahm die Sitzung mit folgenden Vorträgen ihren regelmässigen Verlauf:

1. Universitätsprofessor Dr. JOSEF SZABÓ legte die neuen topographischen Karten der Umgebung von *Schemnitz* vor, welche Ministerialrath ANTON PÉCH anfertigen liess, um eine detaillirte geologische Aufnahme zu ermöglichen. Die Karte wurde unter der Leitung des Oberberg-Ingenieurs GRÄTZMACHER von den Bergingenieuren in *Windschacht* ausgeführt. Als Grundlage diente bei der Anfertigung die Original-Katastral-Aufnahme; da aber deren Maassstab zu gross war, so wurde eine zweifache Reduction vorgenommen und eine grössere Karte in sechs Blättern im Maassstabe von  $1'' = 200^{\circ}$  und eine andere kleinere, bloss aus einem Blatt bestehende, im Maassstabe  $1'' = 500^{\circ}$  angefertigt. Auf beiden Karten wurde das Terrain auf Grund sorgfältig nivellirter Schichtenringe (Isohypsen) eingezeichnet. Bis jetzt ist bloss die kleinere der beiden Karten fertig, welche ein Gebiet von  $5\frac{1}{2}$  □ Meilen umfasst. Es sind auf derselben in übersichtlicher Weise die Erzgänge der Umgebung von Schemnitz eingezeichnet, und zwar mit blauer Farbe diejenigen mit Edelmetallgehalt und mit gelber jene ohne Edelmetallgehalt. Von der grösseren Karte ist bis jetzt bloss ein Blatt fertig, die übrigen dürften aber im Verlaufe dieses Winters das lithographische Atelier des Schemnitzer Oberberg-



bauamtes verlassen. Ausserdem legt der Vortragende eine Karte des unmittelbaren Weichbildes der Stadt Schemnitz in demselben Maassstabe  $1'' = 500^{\circ}$  vor, welche er bereits im verflossenen Jahre geologisch colorirte. An der geologischen Aufnahme dieses Blattes, welches als Schlüssel zu der ganzen Gegend betrachtet werden kann, betheiligte sich auch Montangeologe LUDWIG CSEH, der sich aber auch ausserhalb dieses Blattes mit anderen Theilen der Gegend eifrig beschäftigt. Im verflossenen Sommer übernahm auch Montan-Chefgeolog ALEXANDER GEZELL einen Theil zur Aufnahme, und wenn dies auch im künftigen Jahre geschehen sollte, so können wir hoffen, dass bis zur Landes-Industrie-Ausstellung im Jahre 1885 die geologische Aufnahme der ganzen Gegend beendet sein wird.

2. Dr. LUDWIG ILOSVAY, Professor am Polytechnikum, legt eine Arbeit BÉLA TOBORFY's über die chemische Analyse der *Rudolfsquelle von Ploszkó* (im Beregher Comitate) vor.

Ploszkó liegt im Bezirke Vereczke des Beregher Comitates. Ausser der Rudolfsquelle befinden sich noch mehrere ähnliche Quellen in der Umgebung von Ploszkó, so z. B. die von Szolyva, Luhi u. A. Das Wasser der Rudolfsquelle gehört zu den alkalischen Mineralwässern und ist an kohlenurem Natrium und an fixen Bestandtheilen im Allgemeinen reicher, wie ähnliche Quellen des Auslandes, wie Vichy oder Bilin, und auch des Inlandes, wie Szolyva, Szulin, Luhi und Bikszád. Freie Kohlensäure ist wenig darin, während der Gehalt an Lithium und Borsäure ein bedeutender ist.

3. Universitäts-Assistent THOMAS SZONTAGH bespricht in Kürze die *eruptiven Gesteine* des *Unter-Sohler Comitates*. Seine Untersuchungen erstreckten sich auf einzelne Punkte des *Polana-Vjedor-Gebirges*, ferner den *Kalinka-Veghleser* Abschnitt des *Zólyom-Javorja-Osztroška Gebirges*. Das Gestein der *Polana*, dieses grossartigen Kraters, ist ein *Augit-Andesin-* (Labradorit-) *Trachyt*, in welchem Amphibol, Cordierit und Trydimit als accessorische Gemengtheile auftreten. Ausserdem fand er dort noch einen älteren *Biotit-Oligoklas-Granat-Trachyt* zwischen den Gneiss und den Augit-Trachyt eingekeilt.

Der Vortragende beschreibt nun die Granite und Gneisse dieses Gebietes und übergeht hierauf zu den *Augit-Labradorit-* (Andesin-) *Trachyten* des *Kalinka-Veghleser* Abschnittes, die durch Solfataren-Wirkung in mannigfaltiger Weise umgeändert erscheinen. Dieselben enthalten interessante Einschlüsse aus den durchbrochenen Glimmerschiefern und Gneissen. Opale und kaolinische Bildungen sind ebenfalls häufig.

Das Gestein der Kalinkaer Schwefelgrube ist ein *Augit-Anorthit-Trachyt*, welches durch die Solfataren-Wirkung bereits ebenfalls gänzlich verändert ist. Es finden sich in demselben häufig *Schwefel*, *Gyps* und *Pyrit*. Die verlassene Schwefelgrube, in welcher die Hauerite vorkamen, befindet sich ebenfalls in diesem Gesteine.

Zu Schluss legte der Vortragende noch einige interessante Gesteine aus der Umgebung von Szliács vor.